

Einweihung eines Gedenksteins auf dem ehemaligen deutschen Friedhof in Ludwikowka (Myslivka) am 07. September 2013

Ansprache von Alfred Wendelberger

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe ukrainische und deutsche Freunde,

nun stehen wir hier an „unserer“ Gedenkstätte. Wer hätte das früher je mal für möglich gehalten, dass wir hierher reisen können - und sogar einen Gedenkstein aufstellen. Doch zuerst einmal: Aus Anlass der Einweihung dieser Gedenkstätte möchte ich Danke sagen allen engagierten Arbeiter/innen,

- an die Kirchenverwaltung und Gemeindeverwaltung die sich für die Errichtung der Gedenkstätte auf dem Friedhof eingesetzt haben,
- an das Ehepaar Volodja und Galyna Jazvinska für Ihre unermüdlichen, stets sachlichen und fachlich fundierten Einsätze, sowie für die Organisation der Erstellung und Gestaltung der Gedenkstätte,
- der Firma Gerega aus Dolina für die Erstellung des Gedenksteines,
- an Herrn Vocht, Vorstand von Hilfskomitee der Galiziendeutschen für die Unterstützung,
- an das BKM für den Reisekosten-Zuschuss,
- an die vielen Spender aus Deutschland, die es ermöglichten, dieses Projekt zu realisieren,
- und vor allem an Rudolf Hüttel, Halina Starz und Vinzenz Holzberger, die mich unermüdlich unterstützten.



Danke an Pfarrer Oleg für die Umrahmung der Feier

Am heutigen Tag sind wir auch zusammen gekommen, um uns an unsere Geschichte zu erinnern. Ludwikowka wurde 1828 von deutschen Auswanderern gegründet. Winter, Steckbauer, Hüttel, Fuchs, Wendelberger usw. – wie sie alle heißen. Unsere Vorfahren haben viel auf sich genommen, indem sie ihre böhmische Heimat verlassen und diesen Ort hier zu ihrer neuen Heimat gewählt hatten.

Was mag in ihnen vorgegangen sein? Sie hatten vermutlich von einem besseren Leben geträumt und für ihre Kinder eine bessere Zukunft erhofft. Jedenfalls hatten sie die Härte des Neuanfangs auf sich genommen. Warum? Um ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln eine gute Zukunft zu sichern!

Die böhmische Heimat verlassen, wo es wenige Arbeitsplätze gab. Eine neue Heimat wählen, Wald roden und ein Dorf aufbauen. Eine Heimat, von der sie sicherlich dachten, dass sie und ihre Nachkommen für immer in Ruhe und Sicherheit leben könnten. Sie haben es geschafft und sich eingerichtet.

Die schönen Häuser, die Infrastruktur, die Berufe (Landwirte, Waldarbeiter, Handwerker, Richter, Ortsvorsteher, usw.) zeugen von solidem, deutschen Leben fern ihres Landes und ihrer Verwandten.



Bis 1940 lebten sie mit gutem Einvernehmen mit ihren ukrainischen Nachbarn zusammen. Dann das Unfassbare: Durch den schrecklichen zweiten Weltkrieg verloren die Ludwikowkaer für immer ihre Heimat. Doch die Toten blieben hier.

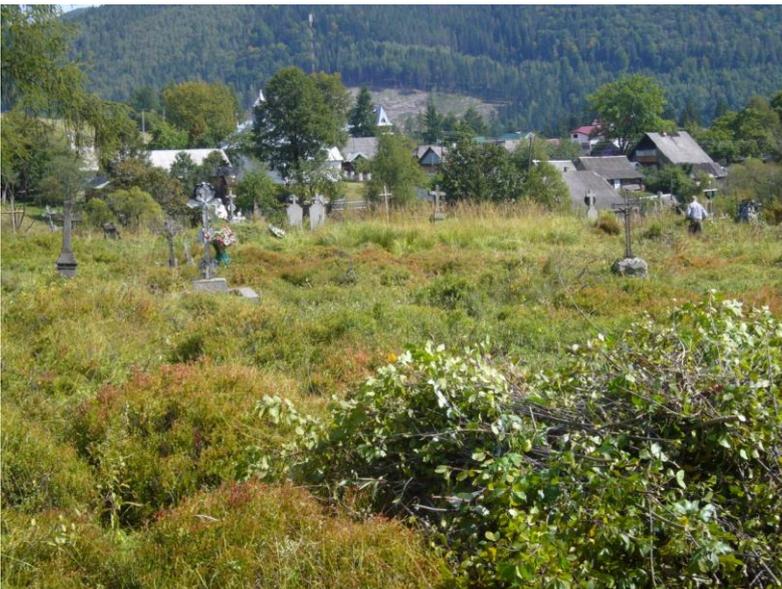
Diese Generation, die den Neuanfang wagte. Und ihre Kinder und Enkel liegen jetzt hier, während wir - die Enkel der Enkel - wieder weg mussten. Wir mussten weg, aber unsere Gedanken sind hier! Wie sehnsüchtig haben Ludwikowkaer oder Abkömmlinge von ihnen immer wieder den Wunsch geäußert, die verlorene Heimat sehen zu dürfen.

Und jetzt stehen wir hier und weihen die Gedenkstätte auf dem Friedhof in Myslivka ein. Sie soll uns als Ort eine zentrale Erinnerungsstätte sein. Für alle, die den Ort in Zukunft noch besuchen werden. Gegen das Vergessen der Toten. Und für die Wahrung der Freundschaft zwischen den Ukrainern und den Deutschen. Das sind wir ihnen schuldig – denen, die um der Nachfahren willen einiges geleistet hatten.

Bei Kindern und Enkeln sagt man immer: „Unser Fleisch und Blut.“ Aber das gilt ja auch für unsere Großeltern, Urgroßeltern usw. Unser Fleisch und Blut; hier in dieser Erde. Unsere Wurzeln. Lasst uns an sie denken, jetzt, mit einer Gedenkminute. (Dann das Lied „Großer Gott wir loben Dich“.

Wir benötigen diesen Ort des Gedenkens. Weil wir sicherstellen wollen, dass die Erinnerung an die Zeit auch für jüngere Menschen und künftige Generationen erhalten bleibt.

Der Friedhof von Myslivka (Ludwikowka) vor der Instandsetzung



2012 Der Friedhof ist total überwuchert.

2013 Ukrainer bei den Aufräumarbeiten, bei denen auch Grabsteine freigelegt und wieder sichtbar wurden



Fotos: Alfred Wendelberger
(Zuständig für die Idee, den Entwurf und für die organisatorischen Abwicklung des Projektes.)